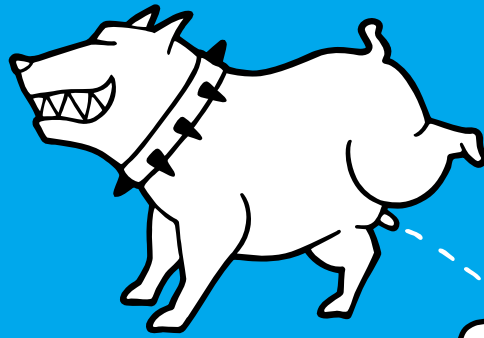


6



Diktat – Geschichten 6. Klasse

zum selbstständigen Üben

Diktat – Geschichten 6. Klasse

zum selbstständigen Üben

Zusatzdiktate

Annerose Friedrich, Marianne Neudecker, Irmhild Kleinert
Überarbeitet von Karin Maurer
Illustration / Gestaltung: Yve Choquard, Roland Zenger

Die Waldhütte

An jedem freien Nachmittag trafen sich Mario, Lea und Raffael in der Waldhütte. Manchmal sassen sie einfach nur da, assen die mitgebrachten Fressalien und erzählten einander, was sie in der Schule erlebt hatten. Doch häufig musste auch etwas an der Hütte ausgebessert werden, zum Beispiel nach einem heftigen Gewitter. Wenn ihnen langweilig wurde, streiften sie durch den Wald. Schon bald kannten sie sich gut aus. Sie wussten in welcher Eiche der Baumrarder hauste, dass die Kaulquappen sich im Waldteich tummelten und dass lange nicht alle Pilze essbar waren. Wie zum Beispiel der Fliegenpilz. Ihre Eltern hatten ihnen verboten, irgendetwas im Wald zu essen. Denn die Kinder waren weder bei den Pilzen noch bei den Beeren sicher, welche geniessbar waren und welche nicht. Doch es war gar nicht so einfach, an den blutroten Beeren vorbeizugehen, ohne davon zu kosten.

(138 Wörter)

Bücherwurm

Julia hörte den Erläuterungen gespannt zu und fragte: «Hast du das Buch schon zu Ende gelesen?» Dominik antwortete ihr mit einem verschmitzten Lächeln: «Ich hatte gestern den ganzen Abend Zeit zu lesen. Meine Eltern waren so glücklich, dass ich freiwillig ein Buch in die Hand nehme. Ich musste überhaupt nichts mithelfen im Haushalt!» Julia war sich nicht sicher, ob das bei ihren Eltern auch funktionieren würde, doch das Buch interessierte sie sehr. «Kannst du mir das Buch ausleihen?», fragte Julia. «Klar, ich kann es dir aber erst morgen mitbringen, weil ich es zu Hause habe», meinte Dominik. «Hat dich auch schon das Lesefieber gepackt?» «Du hast mich sehr neugierig gemacht. Ich habe noch nie ein Buch über Ausserirdische gelesen. Vom Mars weiss ich nur, dass er der vierte Planet im Sonnensystem ist», sagte Julia. «Da hast da du aber noch viel zu lernen», grinste Dominik.

(146 Wörter)

Markttag im Mittelalter

Friedrich, der Sohn des Hufschmieds, wurde am frühen Morgen auf den Markt geschickt um einen Sack Hirse zu holen. Er nahm den Handkarren und machte sich auf den Weg. Es war mühsam, den Karren über die holprige Strasse zu ziehen. Plötzlich hörte er, dass ein Fenster geöffnet wurde. Er sprang zur Seite und entkam gerade noch einer Dusche. Eine Frau hatte ihr Spülwasser aus dem Fenster geschüttet. Kurze Zeit später verstellte ihm ein quiekendes Schwein den Weg. Erst nach einiger Zeit kam er an dem Tier vorbei und erreichte den Markt. An diesem Morgen waren besonders viele Händler auf dem Markt. Friedrich blieb bei einem Weber stehen und bestaunte die handgewebten Stoffe. Ein Stück weiter bot ein Töpfer seine Waren an. Als er endlich bei den Bauernständen ankam und den Sack Hirse kaufen konnte, war es beinahe Mittag. Friedrich musste sich beeilen, damit er rechtzeitig nach Hause kam.

(148 Wörter)

Schlauchbootfahrt auf dem Rhein

In Reichenau mussten Ariane und Lukas kräftig mithelfen. Es war gar nicht so einfach das Schlauchboot aus dem Wasser zu ziehen, die Luft herauszupressen und das Boot möglichst klein zusammenzulegen. Auf dem Rückweg nach Flims wurde heftig diskutiert. Lukas gab masslos an und behauptete, er hätte nie Angst gehabt. Ariane jedoch hatte sehr wohl gesehen, dass ihr Bruder ab und zu vor Angst die Augen schliessen musste. Doch Onkel Max beschwichtigte sie und lenkte das Gespräch auf das Nachtessen. Und im Hinblick auf Schnitzel mit Pommes Frites vergassen die Kinder ihren Streit. Kaum waren sie zu Hause angekommen, klingelte das Telefon. Die Mutter wollte sich erkundigen, ob es allen gut geht. Als sie erfuhr was die drei gemacht hatten, war sie ein bisschen eifersüchtig. Sie würde auch gerne mal eine Schlauchbootfahrt auf dem Rhein erleben.

(135 Wörter)

Zum Glück haben Pinguine kalte Füsse

Am nächsten Sonntag unternimmt die Familie einen Ausflug in den Tierpark. Sonst findet es Anna immer sehr spannend, sich alle Tiere genau anzusehen, doch heute interessieren sie nur die Pinguine. Sie überspringt die Fische im Aquarium, die Vögel in ihren grossen Käfigen und die Schildkröten im Terrarium. Sogar die Löwen, die eigentlich ihre Lieblingstiere sind, begrüsst sie nur mit einem kurzen Nicken. Endlich hat sie die Pinguine gefunden. Fasziniert schaut sie die schwarzglänzenden Körper an. Sie sehen aus, als würden sie einen Frack tragen. Am lustigsten findet Anna den Gang der Pinguine. Stolz watscheln sie herum und schnattern dazu. Wenn sie auf eine höher gelegene Steinplatte hüpfen, machen sie das mit beiden Füssen gleichzeitig. Anna schaut genau hin und fragt sich, ob die Pinguine wohl auch im Sommer kalte Füsse haben.

(131 Wörter)

Die Sage vom Grenzlauf

Der Glarner wollte seinen Leuten noch so viel Land wie möglich retten und bat den Urner um ein Stück des Weidelandes. Der Urner hatte Mitleid mit dem Glarner und sagte: «Ich will dir so viel Land gewähren, wie du mich auf dem Rücken tragend bergauf laufen kannst.» So fasste ihn der Glarner und lief bergauf Richtung Urnerboden. Plötzlich aber versagte ihm der Atem und er sank ohnmächtig zu Boden. Und genau an dieser Stelle war von nun an die Grenze. Die Urner feierten ihren verdienten Sieg mit einem ausgelassenen Fest. Und ihren halb verhungerten Hahn mästeten sie mit dem besten Korn, das im Dorf zu finden war. Die Glarner hatten nicht viel zu feiern, doch von dem tapferen Läufer wurde noch lange geredet.

(123 Wörter)